

KANTON

Anschluss ins Bormfeld verbessert

Das kantonale ÖV-Angebot wurde angepasst. Einige Änderungen betreffen auch die Region Olten. Seite 10



Flurgeschichten aus Olten-Gösgen und Thal-Gäu



Wintersingen oder Schinznach? Nein, Erlinsbach SO: In der Flur «Reben» oberhalb der Stüsslingerstrasse in Niedererlinsbach, erstmals erwähnt als «Räben» im Jahr 1694, hat der heutige Besitzer Hans Huber (Eppenber) wieder einen stattlichen Rebberg pflanzen lassen. HR. AESCHBACHER

Auf in den Wümmet!



VON JACQUELINE REBER

■ **DER KANTON SOLOTHURN** gilt allgemein zwar nicht als Weinbau-region, hat aber durchaus eine alte Rebbautradition, von der heute vor allem Flur- und Strassennamen zeugen. Mit solchen befasst sich die heutige Kolumne.

SPÄTESTENS IM «WEINMONAT» Oktober beginnt jedes Jahr die Weinlese, der so genannte Wümmet. Nachdem die Rebfläche im Jahr 1842 noch stolze 160 Hektaren betragen hatte, gab es um 1970 im Kanton Solothurn praktisch keinen Weinbau mehr. Heute werden dank einigen Winzern wieder etwas mehr als 6 Hektaren bewirtschaftet, auf denen der Weinbau an alten und neuen Lagen mit traditionellen und neuen Sorten erfolgreich wieder aufgenommen wurde. Konkret werden in der Region heute wieder in den Gemeinden Erlinsbach, Gretzenbach, Lostorf, Niedergösgen, Oberbuchsiten, Oensingen, Olten, Schönenwerd, Starrkirch-Wil und Wolfwil Reben angepflanzt und gelesen.

SPUREN zum Solothurner Weinbau können in unzähligen Reben-Namen gefunden werden. Durch diesen Namenbestand kann Kulturgeschichte betrieben und aufgezeigt werden, dass früher bis in höhere Lagen hinauf Reben gezogen und in vielen Dörfern eigener Wein hergestellt wurde. Es sei an dieser Stelle aber darauf hingewiesen, dass mit einer Rebe/Räbe ausser «Weinstock» auch noch «weisse Rübe» (lat. rāpum «Rübe») gemeint sein kann. Obwohl diese Bedeutung wesentlich seltener ist, können letzten Endes nur die Realprobe im Gelände oder historische Quellen über die Herkunft und den

genauen Sinn eines jeden Namens Aufschluss geben. Ebenso hängt es vom bestimmten Namentyp ab: Ein Reb-Acker ist vermutlich von der weissen Rübe abgeleitet und meint eher einen «Rübenacker» als ein «Feld in der Nähe von Reben». Aktuell ist in unseren Daten nur noch in Boningen, Matzendorf und in Wangen ein Rebacker bezeugt.

REBEN-NAMEN kommen häufig in der Amtei Olten-Gösgen vor, am zahlreichsten in der Gemeinde Lostorf, wo sich beispielsweise die folgenden Namen finden: Alti Rebe, Neui Rebe, Reben, Ob den Reben, Rebenbrünnli, Rebenfeld, Rebenflue, Rebenrain, Rebenstrasse etc. Weitere Namen, die in Lostorf auf den Weinbau zurückzuführen sind, sind der 1580 belegte Winacher, die heutige Weinbergstrasse sowie der Trottenacker. Für Lostorf ist eine Trotte erstmals im Jahr 1484 im Zinsrodel der Herrschaften Gösgen und Wartenfels

Für Lostorf ist eine Trotte erstmals im Jahr 1484 im Zinsrodel der Herrschaften Gösgen und Wartenfels erwähnt.

erwähnt, woraus sich der Trottenacker und auch die Trottenackerstrasse abgeleitet haben. Eine Trotte bezeichnet eine Traubenpresse (auch Obstpresse) und verweist in Flurnamen auf eine (ehemalige) Trotte oder auf eine Flur, die dem Trottenmeister zur Nutzung freigestellt wurde.

IN LOSTORF finden wir in der nahen Umgebung der Fluren Reben, Rebenflue und Rebenfeld auch den Flurnamen Chalt sowie die Kaltstrasse. Alwin von Rohr schreibt 1989 in seinem Buch «Lostorf und seine Umgebung», dass man hier wohl einst

Trauben gekeltert hat und Chalt somit mit keltern in Verbindung gebracht werden kann. Aufgrund der Umgebung ist eine solche Herleitung nicht auszuschliessen, leider sind uns aber keine historischen Belege bekannt, die dies eindeutig bestätigen würden. Hat das Chalt wohl doch mit dem Lostorfer Bach zu tun, der vielleicht auffällig kühles Wasser mit sich führt?

HINWEISE AUF REBBAU gibt es auch in anderen Gemeinden, in denen sich zum Beispiel die Namen Reben (Erlinsbach, Kienberg, Lostorf, Niedergösgen, Obergösgen, Stüsslingen, Trimbach, Wangen), Rebenbach (Matzendorf, Niedergösgen), Rebenbrünnli (Kienberg, Lostorf), Rebenchopf (Kienberg), Rebenfeld (Lostorf, Stüsslingen), Rebenflue (Lostorf, Niedergösgen, Stüsslingen, Winznau), Rebenrain (Lostorf, Niedergösgen, Stüsslingen), Rebhalden (Dulliken, Fülenbach, Hägendorf, Kienberg, Laupersdorf, Matzendorf, Trimbach) finden. Es könnten an dieser Stelle noch viele weitere Reben-Namen aufgezählt werden.

DER WINZER ist derjenige, der aus den Reben schliesslich den Wein gewinnt: Ist somit in Winznau überaus guter Wein produziert worden, wie es die Reben auf dem Winznauer Wappen vermitteln? Nicht ganz, zumindest hat der Gemeindevater Winznau nichts mit Winzern zu tun, er geht vielmehr zurück auf einen althochdeutschen Personennamen «Winzo» und bedeutet so viel wie «eine Au einer Person namens Winzo». «Au» wiederum meint wasserumflossenes Land, feuchter Grund, Gelände am Wasser.

DIE WIHALDE in Hägendorf hingegen verweist auf den (früheren) Rebbaubau in der Gemeinde. Heute ist das Gebiet der Wihalde jedoch gross-

flächig überbaut, nur noch die Strassen Weinhaldenfeld und Weinhaldenweg verweisen darauf. In älteren Quellen ist sodann noch Wihaldenpfad, Wihaldenacker und Wihaldenischlag bezeugt.

IN OLTEN gibt es heute noch den Wigarten, während ein solcher in vielen anderen Gemeinden einzig noch in älteren Quellen aus dem 14. und 16. Jahrhundert belegt ist (Egerkingen, Erlinsbach, Oensingen, Trimbach).

DIE NAMENLANDSCHAFT bezeugt den Weinbau vor allem für Olten-Gösgen, in Thal-Gäu finden sich dagegen nur bescheidene Spuren dafür. Zeugen früheren Weinbaus sind heute noch die Weingartenstrasse in Egerkingen und der Weingartenweg und das Rebhöfli in Oensingen. In älteren Quellen aus dem frühen 16. bis ins 19. Jahrhundert sind Rebenbach, Rebhalden und Rebhaldenacker in Matzendorf sowie die Flurnamen Rebhalde, Wiacker und Wihölzli in Laupersdorf in unseren Daten verzeichnet.

JACQUELINE REBER, die Schreiberin dieser Kolumne, hat übrigens ihre Vorverfahren im bernischen Schangnau, wo es noch heute einen Hof Räber und eine Flur Räben am Ufer der Emme gibt. Wer die geografischen Verhältnisse im obersten Emmental auf ca. 900 m Höhe kennt, wird sich dort nur schwer Weinbau vorstellen können. Die Lösung dieses Namenrätsels sei deshalb gerne den Kollegen vom Berner Namenbuch überlassen.

Die Autorin leitet die Forschungsstelle «Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch» und arbeitet am dritten Band «Die Flur- und Siedlungsnamen der Amtei Olten-Gösgen». Adresse: Forschungsstelle Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch, Konradstrasse 7, 4600 Olten, Telefon: 062 212 01 84, www.namenbuch-solothurn.ch, Mail: fosona@bluewin.ch.

Stau bei der Verarbeitung von EL-Gesuchen

Zuchwil Die Ausgleichskasse des Kantons Solothurn ist mit der Verarbeitung der Gesuche um Ergänzungsleistungen (EL) im Rückstand. Verschiedene Massnahmen seien eingeleitet worden, schreibt die Kasse in einer Medienmitteilung. Diese würden jedoch «teils erst in mehreren Monaten zu einer nachhaltigen Entspannung der Situation führen».

Die Zahl der Anträge für Ergänzungsleistungen zur AHV und IV hat sich innert Jahresfrist von 2010 auf 2011 erneut erhöht und zwar um 10 Prozent. Pro Jahr, hält die Ausgleichskasse fest, würden rund 34000 Geschäftsfälle erledigt, darunter 1800 Neuanmeldungen und 22000 Anträge auf Vergütung von Krankheitskosten. Mutationen und periodische Überprüfungen der laufenden Ergänzungsleistungen stellen weitere Kategorien dar. Angestrebt wird die Erledigung von 80 Prozent der Neuanmeldungen innerhalb von zwei Monaten. Im Jahr 2011 sei dieses Service-Ziel in fünf von zwölf Monaten erreicht worden, teilt die Ausgleichskasse mit.

Anfang Jahr war die Pendenzenlage noch gut: Ende Januar waren 226 Neuanmeldungen pendent – praktisch alle weniger lang als sechs Monate, wie es in der Medienmitteilung heisst. Zudem waren Ende März nur 297 Gesuche um Krankheitskosten hängig. «Stand heute», konstatiert die Ausgleichskasse, «hat sich die Anzahl offener Gesuche massiv erhöht mit einem Bestand von rund 800 Neuanmeldungen, davon über 80 älter als sechs Monate, und 3100 Krankheitskostengesuche ab Eingang 1. Juli 2012.»

Neues System führt zu Mehraufwand

Was ist geschehen? – Die Ursache für den Pendenzenberg liege vor allem bei der Einführung eines neuen elektronischen Fallverarbeitungs-systems am 1. April 2012, wird im Communiqué der Ausgleichskasse versichert. «Die moderne Anwendung sichert eine höhere Datenqualität, verursacht jedoch im ersten Betriebsjahr Mehraufwand bei der Datenerfassung.» Die Umstellung auf die neue bedienungsfreundliche Anwendung bringe auch «eine Anfangsphase zum Erlangen von Routine» mit sich. «Zudem», liest man weiter, «trugen die kontinuierlich ansteigende Zahl der Gesuche und krankheits- sowie mutterschaftsbedingte Absenzen, welche nicht kurzfristig überbrückt werden konnten, zum Ausmass der Rückstände bei.»

Besserung nicht vor Mitte 2013

Und: «Die im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Fallverarbeitungs-systems ergriffenen Massnahmen erzielten nicht die gewünschte Wirkung.» Deshalb steigert die Ausgleichskasse des Kantons Solothurn nun erneut die Personalressourcen und wird an Samstagen Mehrarbeit leisten. Die Neuanmeldungen und Krankheitskosten würden nach klaren Prioritäten bearbeitet. Über Gesuche wird grundsätzlich in der Reihenfolge des Eingangs entschieden. Das gilt weiterhin für die Anträge bezüglich Krankheitskosten. Bei den Neuanmeldungen werden dagegen jene Gesuche vorgezogen, die beim Ausbleiben eines Entscheids der Ergänzungsleistungen unweigerlich zu Neuanmeldungen bei der Sozialhilfe führen würden. Das Beantragen von Vorleistungen zur Existenzsicherung sei für die Kundschaft wie für die Behörden mit unangenehmen Umtrieben verbunden. Nach Angaben der Ausgleichskasse ist voraussichtlich frühestens Mitte 2013 mit einer spürbaren Entspannung der Situation zu rechnen. (MGT/OTR)